

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

26.8.1917 (No. 231)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 231

Sonntag, den 26. August 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karlsrueher-Strasse Nr. 14
Fernsprecher Nr. 953 und 954,
Postfach Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M 45 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M 62 P. — Anzeigengebühr: die 6 mal gefaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klagerhebung, Zwangsweiser Vertheilung und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen anderer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abstellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.



Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

- am 3. Juli d. J.: Guggolz, Robert, zuletzt Unterlehrer an der Volksschule in Adelshofen, A. Eppingen, Vizefeldwebel,
- am 25. Juli d. J.: Feld, Ludwig, Apotheker bei der Heil- und Pflanzenschule Menau, Leutnant der Landwehr,
- am 26. Juli d. J.: Wolf, Adam, Arbeiter im staatlichen Porphyrtrockenwerk Dossenheim,
- am 30. Juli d. J.: Elfaesser, Dr. Friedrich, Rechtsanwalt in Mannheim,
- am 7. August d. J.: Basemann, Karl, Unterlehrer an der Volksschule in Reichheim, A. Emmendingen, Unteroffizier,
- am 11. August d. J.: Maier, Rudolf, Amtsaktuar beim Grobsh. Bezirksamt Offenburg, Landsturmmann.

Gestorben ist an den auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden:

- am 2. August d. J.: Birth, Georg, Hauptlehrer an der Volksschule in Karlsruhe, Leutnant d. Landwehr.

Einer Erkrankung im Felde ist erlegen:

- am 2. August d. J.: Staab, Dr. Rudolf, Handelslehrer in Rastatt, Gefreiter.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Leutnanten d. R. Ernst Guggolz, Rudolf Schäfer, Karl Abeg und Bernhard Wolff beim Feldart.-Reg. Großherzog (1. Badischen) Nr. 14 das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Leutnant d. R. Ernst Krieger bei einer Fernsprech-Abt. das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Bähringer Löwen; dem Landsturm-Rekruten Joseph Richter bei einer Mun.-Kol. und dem Gefreiten d. R. Wilhelm Süßle bei einer Fernsprech-Abt. die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Angehörigen eines Landt.-Inf.-Bat. die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: das Verdienstkreuz vom Bähringer Löwen am Bande des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens:

dem Feldwebel-Leutnant d. R. II Gustav Otto Karl Erdmüller und dem Feldwebel-Leutnant d. Abt. II Ludwig Epplein;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Unteroffizier d. Abt. II Ferdinand Schütz, dem Gefreiten d. R. II Christian Wilhelm Schmidt und Karl Roth, dem Gefreiten d. Abt. II Wilhelm Brunn, dem Wehrmann d. R. II Karl Krauß,

dem Landsturmmann II Emil Kart, Joseph Allgeier, Johannes Bös und Gustav Woz, dem Wehrmann d. R. II Otto Michael Schäfer, den Bezirksfeldwebeln und Offizier-Stellvertretern Paul Gustav Ernst Franke und Alfred Schuster,

dem Unteroffizier d. Abt. II Emil Bisot, dem Unteroffizier d. R. II Emil Scherer, dem Gefreiten d. Abt. II Wilhelm Schrenk, Karl Goller und Friedrich Gummel, dem Landsturmmann II Hermann Bloch, dem Wehrmann d. R. II Emil Hug,

den Landsturmmännern II Jüder Kientz, Stephan Krauth und Matthias Schmiede, dem Vizefeldwebel d. Abt. II Eugen Kauffe, dem Unteroffizier d. R. II Christian Höhle, dem Gefreiten d. R. II Joseph Krieg, dem Wehrmann d. R. II Binzenz Dienger, dem Gefreiten d. R. II Gustav Heinrich Banzer, dem Gefreiten d. Abt. II Karl Weiß, dem Landsturmmann II Friedrich Schöcklin,

dem Unteroffizier d. Abt. II Joseph Anton Rehler, dem Gefreiten d. Abt. II Karl Schmieder und Karl Sarter, dem Unteroffizier d. R. II Theodor Thoma, dem Landsturmmann II Friedrich Baumert, dem Gefreiten d. Abt. II Jakob Delant,

dem Unteroffizier d. Abt. II Gottlieb Bühler, den Landsturmmännern II Severin Heisch und Heinrich Seeberger, dem

Wehrmann d. R. II Karl Kramer, dem Landsturmmann I Konrad Weing, dem Gefreiten d. Abt. II Georg Sebastian, den Landsturmmännern II Konrad Hensle und Georg Brunner, dem Gefreiten d. Abt. II Karl Wagner, dem Wehrmann d. R. II Karl Wöhner, dem Landsturmmann II Johann Friedrich Günther, dem Gefreiten d. R. II Franz Joseph Deder,

dem Gefreiten d. R. II Hermann Stach, dem Landsturmmann Hermann Joseph Schwander, dem Unteroffizier d. R. II Karl Heuser, dem Schützen Waz Mannherz, dem Gefreiten d. Abt. II Johann Schütterle,

dem Unteroffizier August Zunkeller, den Schützen Rudolf Berger, Otto Leuse und Bernhard Frid, dem Gefreiten Johann Wilhelm Boers, dem Unteroffizier d. Abt. II Adam Scheibel sowie dem Fahrer d. Abt. II Karl Ehret.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen:

unter dem 8. Juli d. J. den Obergefreiten Joseph Pfele und Friedrich Joseph Wosch bei einem Landw.-Fußart.-Bat.; unter dem 14. Juli d. J. dem Unteroffizier d. R. II Emil Schwörer, dem Gefreiten d. R. I Johann Jakob Grimm und Ludwig Kutter sowie den Wehrmännern d. R. I Ludwig Bächle und Joseph Weber bei einem Landw.-Fußart.-Bat.;

unter dem 17. Juli d. J. dem Unteroffizier Franz Weiler und dem Dragoner Heinrich Fischer bei einem Kav.-Schützen-Reg.;

den Unteroffizieren Karl Dengel und Heinrich Knopf, dem Gefreiten Joseph Himmelpach, dem Offizier-Stellvertreter Fritz Reinhardt, dem Gefreiten Karl Christ, dem Wagnachmeister Hugo Linhard sowie dem Gefreiten Albert Köhl bei einem Feldart.-Reg.;

unter dem 20. Juli d. J. dem Fahrer Joseph Euber und dem Fahrer d. R. II Joseph Haus bei einer Mun.-Kol., dem Unteroffizier d. R. Karl Kleiber, dem Fahrer Kriegsfreiwilligen Stephan Schäfer, dem Wehrmann Karl Schwalb und dem Gefreiten d. R. II Friedrich Britsch bei einer Mun.-Kol.;

den Unteroffizieren d. R. Adolf Botzsch, Georg Nisch und Franz Ritter, dem überzähligen Gefreiten Pius Hoffmann sowie den Obergefreiten Ernst Ludwig Freund und Gustav Adolf Schäfer bei einem Fußart.-Bat.;

dem Unteroffizier d. R. Franz Kunzelmann, dem Gefreiten d. R. II Eugen Gwie, Karl Gerner-Walter und Joseph Schultis sowie den Kanonieren d. R. II Karl Arny und Robert Gassenray bei einem Ref.-Fußart.-Reg.;

dem Unteroffizier d. R. II Friedrich Euben, dem Gefreiten d. R. II Philipp Wagner, dem Fahrer d. Abt. Friedrich Daniel Seeger sowie dem Kanonier d. Abt. Otto Kramer bei einer Mun.-Kol.;

dem Gefreiten Karl Wähler, dem Kanonier Peter Hofmann und dem Fahrer Johann Wegger bei einem Fußart.-Bat., dem Unteroffizier d. R. II Heinrich Bidel bei einer Sanitäts-Kraftwagen-Abt.;

dem Kraftfahrer d. R. Georg Sodapp bei einer Armeekraftwagen-Kol. und dem Kraftfahrer d. R. I Philipp Müller bei einer Armeekraftwagen-Kol.;

dem Gefreiten Friedrich Bollmer und dem Kanonier Ernst Braun bei einer Plat.-Bat.;

dem Gefreiten d. R. II Theodor Lutz beim Bad. Fußart.-Reg. Nr. 14, dem Krainfahrer Alexander Mastel bei einer Feld-Train-Komp.,

dem Gefreiten Jakob Schöb, Kraftwagenführer bei einer Feldpostexpedition, dem Fahrer Wilhelm Moll bei einem Ref.-Fußart.-Reg., dem Schützen Ersatz-Rekruten Hermann Kanther bei einer Maschinengewehr-Scharfschützen-Abt.;

dem Sergeanten Karl Franz Hartmann, dem Gefreiten Leo Baumgartner, den Armierungssoldaten David Herzog, Leo Joss und Ludwig Kollinger,

dem Vizefeldwebel Kurt Hermann Roesner, dem Unteroffizier Gustav Holzwarth sowie den Armierungssoldaten Albert Bernhardt, Karl König und Hermann Wegger bei einem Armer.-Bat.;

dem Gefreiten Gottlieb Karl Morsh bei einer Fußart.-Bat., dem Unteroffizier d. R. I Friedrich August Bresch, dem Offizier-Stellvertreter (Wagnachmeister) Ernst Meyer sowie den Unteroffizieren d. R. Rudolf Fuchs und Otto Winter bei einem Ref.-Feldart.-Reg.;

dem Kanonier d. R. II Anton Joseph Romer und dem Gefreiten d. R. I Anton Meier bei einer leichten Mun.-Kol., dem Gefreiten Friedrich Gagin bei einer leichten Mun.-Kol., dem Fahrer Franz Richter bei einer Fernsprech-Abt., dem Kraftfahrer Friedrich Wieland bei einer Armeekraftwagen-Kol.;

dem Gefreiten d. R. I Anton Graf bei einer Armeekraftwagen-Kol., dem Unteroffizier Georg Sander beim Pion.-Bat. Nr. 20, dem Wagnachmeister (Einjährig-Freiwilligen) Hermann Semlein und dem Unteroffizier d. Abt. Hermann Kurz bei einem Feldart.-Reg.;

dem Sergeanten Gräßlin bei einem Pionierparl.-Kommando, dem Pionier Heinrich Förster bei einem Minenwerfer-Bat., dem Rekruten-Funker Wilhelm Münch bei einer Div.-Funkers-Abt., dem Musikleiter Karl Rohmann beim 5. Westpreuss. Inf.-Reg. Nr. 148.

dem Landsturmmann Karl Scheibte bei einem Ref.-Inf.-Reg., dem Kraftfahrer Hermann Giesede beim Etabe einer Ers.-Div. sowie dem Reservisten Karl Arnold bei einem Ers.-Inf.-Reg.

Das Grobsh. Ministerium der Finanzen hat unterm 17. August d. J. den Finanzsekretär Eugen Stang in Freiburg zum Steuerkommissär ernannt.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat unterm 18. August d. J. den Finanzsekretär Heinrich Reuweiler in Bönndorf zum Steuerkommissär für den Bezirk Konstanz versetzt.

Bekanntmachung über Höchstpreise für Obst.

Auf Grund der §§ 4 und 7 der Verordnung des Reichskanzlers über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzbl. S. 307) und im Hinblick auf die Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 26. Juli 1917 (Reichsanzeiger Nr. 177) bringen wir die von unserer Preiskommission für das Großherzogtum festgesetzten Höchstpreise beim Verkauf von Obst durch den Erzeuger sowie durch den Kleinhandel für nachstehende Obstsorten zur Kenntnis:

	Erzeugerpreis Kleinhandelspreis (Verbraucherpreis) für das Pfund	
Simbeeren	50 P	63 P
Heidelbeeren	35 "	50 "
Preiselbeeren	40 "	55 "
Reineclauden	30 "	40 "
Mirabellen	35 "	45 "
Pfirsiche:		
Grobfrüchtige Weinbergpfirsiche	22 "	35 "
Kleinfrüchtige Weinbergpfirsiche	15 "	22 "
Edelpfirsiche (Mindestgewicht 75 gr für das Stück)	40 "	55 "
Apfel:		
Gruppe I	40 "	60 "
IIa gepflückt und fortiiert	25 "	35 "
b unfortiiert (ohne Fallobst)	20 "	30 "
Gruppe III	10 "	15 "
Birnen:		
Gruppe I	35 "	55 "
II	20 "	28 "
III	8 "	12 "
Pflaumen: (Grobfrüchtige)	30 "	40 "
Zwetschgen und kleinfrüchtige Pflaumen	20 "	28 "
Brennzwetschgen: (auch Wagemstadter Pflaumen und Ziebarben)	10 "	16 "
Quitten	20 "	28 "
Brombeeren	50 "	63 "
Hagebutten	20 "	28 "
Holunderbeeren: (nicht abgebeert, in Dolden)	20 "	28 "
Bogelbeeren: (Eberescheln nicht abgebeert, in Dolden)	15 "	20 "

In den Städten mit über 20 000 Einwohnern sowie in einzelnen aus besonderen Gründen in Betracht kommenden Orten, für die jeweils unsere Genehmigung einzuholen ist, darf der Kleinhandels- (Verbraucher-)preis für nachstehende Obstsorten bis zu den folgenden Sätzen vom Kommunalverband erhöht werden:

	für das Pfund
Simbeeren	65 P
Reineclauden	45 "
Mirabellen	50 "
Pfirsiche:	
Grobfrüchtige Weinbergpfirsiche	38 "
Kleinfrüchtige Weinbergpfirsiche	24 "
Edelpfirsiche, (Mindestgewicht 75 gr für das Stück)	60 "
Apfel: Gruppe IIa b unfortiiert (ohne Fallobst)	37 "
b unfortiiert (ohne Fallobst)	32 "
Birnen: Gruppe II	30 "
Pflaumen: (Grobfrüchtige)	42 "
Zwetschgen und kleinfr. Pflaumen	30 "

Brennweissagen:	für das Pfund
(auch Wagenstädter Pflaumen und Ziebarben)	18
Quitten	30
Prombeeren	65
Hagebutten	30
Holunderbeeren:	
(nicht abgebeert, in Dolben)	30
Vogelbeeren:	
(Ebereschen, nicht abgebeert, in Dolben)	22

Zur Gruppe I der Äpfel gehören: Weißer Winterkalb, Cox Orangen, Gravensteiner, Kanada-Renette, Aderleber Kalb, Gelber Richard, Signe Lillisch, von Zuccalmaglio Renette, Ananas-Renette, Gelber Bellefleur, Schöner von Boskoop, Landsberger Renette, Goldrenette von Bleheim, Coulons-Renette, Weißer Markapfel, Winter-Goldparmäne, Äpfel aus Croncel.

Diese Früchte müssen aber, wenn sie zur Gruppe I gerechnet werden sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte über mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen: Unvollständige Reife, starke Jusitladiumflecke, starke Druckflecke, Wurmfisch, Stippflecke, Verfrüpfelungen oder mißgestaltete Formen.

Gruppe II umfaßt sämtliche Äpfel, soweit sie nicht unter Gruppe I genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe I gehören. Die Äpfel müssen aber gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein.

Zur Gruppe III gehören alles Schüttelobst, Ausschuh- und Falläpfel sowie Mostäpfel.

Zur Gruppe I der Birnen gehören: Gute Louise von Brancas, Köstliche von Chereu, Birne von Longre, Rotes Flaschenbirne, Dr. Jules Guyot, Williams Christbirne, Sanderponts Butterbirne, Gellers Butterbirne, Clapps Liebling, Dieß Butterbirne, Vereins-Dechantsbirne, Forellenbirne, Winter-Dechantsbirne, Zofephine von Medeln.

Diese Früchte müssen aber, wenn sie zur Gruppe I gehören sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen: Unvollständige Reife, starke Jusitladiumflecke, starke Druckflecke, Wurmfisch, Stippflecke, Verfrüpfelungen und mißgestaltete Formen.

Gruppe II umfaßt sämtliche Birnen, soweit sie nicht unter Gruppe I genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe I gehören. Die Birnen müssen gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein.

Zur Gruppe III gehören alles Schüttelobst, Ausschuh- und Fallbirnen sowie Mostbirnen.

Der Erzeuger darf beim Verkauf vom 1. November 1917 bis 15. Dezember 1917 einen Zuschlag von 10 vom Hundert, 16. Dezember 1917 bis 15. Januar 1918 einen Zuschlag von 15 vom Hundert, 16. Januar 1918 bis 28. Februar 1918 einen Zuschlag von 25 vom Hundert, 1. März 1918 bis 31. März 1918 einen Zuschlag von 35 vom Hundert, 1. April 1918 ab einen Zuschlag von 50 vom Hundert für Lagerung auf die in § 1 festgesetzten Höchstpreise berechnen.

Bei unmittelbarer frachtfreier Lieferung an den Verbraucher im Rahmen der gegebenen Bestimmungen ist der Erzeuger berechtigt, den Kleinhandelspreis zu fordern.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Die in unserer Bekanntmachung vom 31. Juli 1917 (Staatsanzeiger Nr. 207) festgesetzten Höchstpreise für Frühäpfel und Frühbirnen werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Karlsruhe, den 26. August 1917.
Badische Obstversorgung.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 25. August.

* Vom Tage.

In den letzten vier Wochen hat sich in Rußland ein Umschwung vollzogen, wie ihn auch manch ein Kenner des Ostens wohl nicht für möglich gehalten hätte. Zum besseren Verständnis dieses Umschwungs müssen wir uns folgende Tatsachen vor Augen halten. Erstens: die Urheber der Revolution, die liberalen Dumasparteien, hatten bei ihrem Unternehmen keineswegs die Absicht, die Monarchie zu stützen und eine republikanische, sozial-revolutionäre Regierungsform mit mehr oder minder starker Dezentralisation herbeizuführen. Sondern sie wollten die Rechte des Volkes erweitern, den Absolutismus als solchen beseitigen und den Krieg auf einer neuen Grundlage, der der Ordnung und Zuverlässigkeit, organisieren. Daß die Revolution, nachdem einmal die Massen des Volkes, die Arbeiter und Soldaten, ihre Träger geworden waren, immer mehr ins sozial-revolutionäre Fahrwasser geriet, daß sie die Monarchie hinwegschmeißte und ein an Anarchie grenzendes Regierungssystem bevorzugte, war den Liberalen keineswegs erwünscht; und so kam es, daß sie sich immer mehr von der Teilnahme an der Regierung zurückzogen. Zweitens: Man darf nicht vergessen, daß die liberalen, bürgerlichen Schichten des russischen Volkes nicht nur die hervorragendsten Intelligenzen, sondern auch die beste politische Erziehung und die höchste wirtschaftliche Macht aufzuweisen haben. Ohne ihre Mitarbeit wäre eine wirkliche innere Gesundung des Reiches nicht gut möglich. Drittens: die Abhängigkeit Rußlands von der Entente

ist viel größer, als bisher angenommen wurde. England hat es verstanden, das ganze russische Dasein so sehr mit den Interessen der Entente zu verflechten und zu verfilzen, daß eine Loslösung nur unter schweren Erschütterungen versucht werden könnte. Viertens: die Abneigung gegen die Mittelmächte ist in den Schichten, die sich überhaupt selbständig mit Politik befassen, viel erheblicher, als es den Anschein hat. Nicht umsonst ist das russische Volk in den Jahren vor dem Kriege gegen alles, was deutsch heißt, systematisch aufgehetzt worden; und auch noch während des Krieges hat es die Entente vortrefflich verstanden, durch allerlei Klagen und Gegerungskstücke diese antideutsche Stimmung wach zu erhalten oder zu verstärken.

Diese vier Tatsachen sind es, die den Umschwung erklären. Die Abhängigkeit von England und die feindselige Stimmung gegen die Mittelmächte waren es, die die Offensiv vom 1. Juli veranlaßten; und durch diese Offensiv ist der Stein ins Rollen gekommen, der aus einem anarchisch-demokratisch regierten Rußland ein Kerensky autokratisch regiertes Rußland machte. Die Gegenoffensiv der Mittelmächte hatte den Machthabern in Petersburg gezeigt, daß die Revolution, wie sie bisher gehandhabt worden war, zu einer Auflösung aller Ordnung führen mußte. Kerensky, der Gebieter des neuen Rußland, zog aus dieser Erkenntnis sehr rasch die Lehre. Da für die von England gewollte energische Kriegführung nur ein wohlgeordnetes Heer zu gebrauchen ist, und da erheblichen Teilen des russischen Heeres die Disziplin abhanden gekommen war, ging er daran, die fehlende Manneszucht mit Gewalt wieder herzustellen und fand für diese Aufgabe in General Kornilow, den er zum Höchstkommandierenden ernannte, einen geeigneten Gehilfen. Aber auch in der inneren Politik galt es, die Ordnung wiederherzustellen, eine einzige, alles umfassende Autorität zu begründen und alle Kräfte des Innern für eine wohlorganisierte Kriegführung lebendig zu machen. Ganz von selbst mußte eine solche Absicht Kerensky den Liberalen, d. h. in erster Linie ihrer bedeutendsten Partei, den Kadetten, näherbringen. Und so hat er vor kurzem das Kabinett durch die Aufnahme von vier Kadettenministern ergänzt, ohne allerdings den Ackerbauminister Tschernow zu opfern, dessen Abgang die Kadetten gefordert hatten. Demnächst soll in Moskau ein Kongreß stattfinden, der von Kerensky einberufen ist und den mehr beherrschenden Elementen des Reiches Gelegenheit zu erhöhter Anteilnahme an der Regierung geben wird. Ja, man spricht davon, daß der Sitz der Regierung überhaupt nach Moskau verlegt werden wird, um sie dem Einfluß des Petersburger Pöbels oder des „Sowjet“ zu entziehen.

Die Rolle, die der Sowjet (Arbeiter- und Soldatenrat) in diesem neuesten Zeitabschnitt der russischen Geschichte spielt, ist nicht mehr die alte. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, hat der Rat insoweit seine Rolle wohl überhaupt ausgepielt. Ganz sicher verfügt er nicht mehr über den Einfluß, der ihn instand setzen konnte, offen und entschieden Kerensky entgegenzutreten. Möglich mag es sein, daß es Kerensky gelungen ist, die Mehrheit des Rates, in dem ja die mit wildem Haß verfolgten Maximalisten nichts mehr zu sagen haben, in Güte für sich und seine neue Regierungsmethode zu gewinnen. Möglich ist in Rußland ja alles. Aber glaubhaft erscheint uns eine solche Schwächung nicht. Der Sowjet würde seine innersten und lebendigsten Grundzüge verleugnen, wenn er dem autokratischen Gewaltsystem Kerensky zustimmen würde. Wer die Nachrichten über das Verhalten des Sowjets in den letzten vier Wochen aufmerksam gelesen hat, wird finden, daß seine Haltung eine schwankende ist. Bald erläßt er Aufrufe für die Regierung Kerenskys und unterstützt durch Beschlüsse dessen Maßnahmen, bald erhebt er gegen diese oder jene Maßregel Einspruch. Die Verfolgung der Maximalisten hat er jedenfalls nicht zu hindern vermocht. Ebenso hat er sich nicht empört, als die Todesstrafe von neuem eingeführt wurde, als man sozialistische Zeitungen verbot, die Zensur einführt und Pressangriffe gegen die Alliierten unterfagte, als man Tausende und Abertausende von Soldaten erschießen ließ, die politischen Versammlungen der Soldaten verbot, die Kronstädter Abgesandten und viele der Friedensneigung verdächtigen Politiker verhaften ließ. Das Schreckensregiment, das Kerensky und Kornilow aufrichteten, hat den Sowjet bis jetzt jedenfalls noch nicht ernstlich auf den Plan gerufen. Der Sowjet hat die fürchterlichen, das Maß zaristischer Gewalttätigkeiten und Greuel beinahe übertreffenden Maßnahmen Kerenskys nicht verhindert. Er ist also ohne Einfluß, oder er hat sich dem Diktator unterworfen.

Ob die Bezeichnung „Diktator“ für Kerensky wirklich die richtige ist, darf vorderhand noch bezweifelt werden. Einer geschlichen Übertragung diktatorischer Rechte auf Kerensky hat sich der Sowjet bekanntlich mit allem Nachdruck widersetzt. Praktisch hat das nicht viel genutzt, denn praktisch hat Kerensky zweifellos die Macht und die Autorität, um diktatorisch auftreten zu können. Man hat ihn deshalb bereits mit Napoleon I. verglichen. Aber gerade dieser Vergleich zeigt uns, daß Kerensky doch nicht in vollem Sinne des Wortes Diktator ist. Napoleon war Staatsmann und Feldherr zugleich und er vereinigte — hierin Augustus, wie dem altrömischen Diktator ähnlich — als 1. Konsul die beiden wichtigsten Ämter in seiner Hand: er war der höchste Zivil- und der höchste Militärbeamte. Als siegkrönter Feldherr hatte er auch rein gefühlsmäßig das Heer zu seiner Verfügung. Anders Kerensky. Der russische Machthaber ist zwar Ministerpräsident und Kriegsminister. Aber

er ist nicht der Generalissimus. Und es ist bezeichnend, daß Kornilow sein Amt als Höchstkommandierender der Armee nur unter der Bedingung übernahm, daß man ihm für die Aufgabe der Reorganisation völlig freie Hand ließ. Gewiß richtete sich diese Forderung vor allem gegen den Sowjet, der damit vom Dreireden abgehalten werden sollte. Aber die Bestimmung, die Kornilow eine Art diktatorische Gewalt gegenüber dem Heere einräumt, könnte doch auch leicht gegen Kerensky angewandt werden. Zudem muß man bei der Beurteilung der Stellung Kerensky stets berücksichtigen, daß es sich um russische Verhältnisse handelt, und daß das russische Volk im allgemeinen geduldig und ans Gehorchen gewöhnt ist. Sicherlich beruht auf dieser Gewohnheit zum Gehorsam ein gut Teil der Diktatur Kerenskys.

In der Hauptsache verdankt er natürlich seine Stellung der eigenen Energie und dem eigenen Organisations-talent. Ein großer Staatsmann ist er jedoch wohl nicht. Wäre er dies, so hätte er versucht, sein Vaterland wieder frei zu machen von den drückenden Banden britischer, amerikanischer und japanischer Abhängigkeit. Die ungeheure Energie des Mannes hätte vielleicht für dieses gigantische Problem ausgereicht. Daß die Mittelmächte ihm bei der Lösung dieses Problems keine Schwierigkeiten bereitet hätten, ist klar. Er ist dem Problem aus dem Weg gegangen und hat sich in den Dienst Englands begeben, um Rußland zu retten. Der Erfolg, den er bislang gehabt hat, ist gewiß nicht ermutigend für ihn. Und ob seinem Gehilfen Kornilow jetzt nach den Niederlagen in Galizien, in der Bukowina und in der Moldau die Reorganisation des Heeres gelingen wird, ist fraglich. Das furchtbare Radikalmittel, das Kornilow anwendet, kann vorübergehend Erfolg haben, es kann aber auch ebenso gut der Ordnung den Todesstoß geben. Im übrigen darf nicht vergessen werden, daß gegenrevolutionäre Bestrebungen zur Wiederaufrichtung der Monarchie im Gange sind. Sie müssen Kerensky so bedenklich erdschienen sein, daß er den Baron mit seiner Familie nach Sibirien transportieren ließ, um sie dem Herd etwaiger monarchistischer Aufstände zu entziehen. Aber auch diese Maßnahme kann leicht das Gegenteil von dem bewirken, was Kerensky gewollt hat: statt die Gegenrevolution zu lähmen, kann diese Maßnahme sie gerade zu neuer Glut auflockern lassen.

Der Krieg zur See.

B. A. B. Berlin, 24. Aug. (Amtlich.) Neue U-Bootsverfolgung im Sperrgebiet um England: 20 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Adalia“ (3847 Bruttoregistertonnen) mit Holz für England, ein unbekannter bewaffneter Dampfer von mindestens 4000 Bruttoregistertonnen, sowie ein schwer beladener Dampfer mit Kohlen für England, der aus Sicherheit herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Räte der französischen Schifffahrt.

Aus den französischen Kammerverhandlungen vom 28. und 30. Juli im Anschluß an die Anfrage Bouissons über die Schifffahrtspolitik der Regierung sind lt. „Röln. Zig.“ folgende Ausführungen, in denen sich der Unterstaatssekretär der Handelsmarine, de Monzie, verteidigte, bemerkenswert:

Erhalte Frankreich Schiffsraum, so werde es leben und liegen; erhalte es seinen, so werde die Kriegsführung schwierig und notwendigerweise unmöglich werden, weil die Versorgung unterbunden würde. Aus einer Aufstellung, die er über die Bedürfnisse an Schiffsraum und die Möglichkeiten an Neubauten habe anfertigen lassen, ergab sich: In den 17 großen Werften seien gegenwärtig 17 Frachtschiffe im Bau, die 1914 begonnen wurden, aber liegen blieben; 46 große Schiffe befänden sich in den Mittelmeerhäfen in Reparatur, mit einer mittleren Reparaturdauer von sechs Monaten. Für die laufenden Reparaturen einschließlich der beschlagnahmten Schiffe seien monatlich 1000 t Metallmaterial erforderlich. Zur Vollenbung der 17 im Bau befindlichen Schiffe fehlen 12 000 t Material. Die englische Admiralität hatte dafür 2600 t versprochen, liefert aber bis jetzt nur 500 t. Angekauft wurden außer zwei schon genannten Schiffen drei japanische Dampfer für den Verspflugungsdiens, über einen vierten werde noch verhandelt. Die Schwierigkeiten der Verhandlungen lägen in der Stellung der japanischen Reederei, bei denen man nicht das erwartete Entgegenkommen gefunden habe. Wahrheit sei, daß der Verband bis zum Mai nur 25 japanische Schiffe von 84 000 t zur Verfügung gestellt erhielt von einer japanischen Flotte von 1151 Schiffen von 1 850 000 t, d. h. nur 4 1/2 v. H. Der Eintritt Amerikas in den Krieg habe gegen Erwarten die Lage verschlimmert, da die meisten japanischen Schiffe lieber den Weg nach Amerika als nach dem Westen einschlugen. Bei dem Aufstrei des Generalgouverneurs von Indochina über die Schwierigkeiten der Verspflugungsstransporte infolge der Versenkungen im Mittelmeer — England selbst habe zur Behebung der Frachtnot seine Schiffe aus dem ferneren Osten zurückziehen müssen — mußte auf die Hilfe von Gelegenheitsfracht zurückgegriffen werden.

Bei der ersten Lage unseres Schiffsverkehrs hielt es der Ausschuss für nötig, eine Aufstellung unserer Bedürfnisse und Versorgungsmöglichkeiten vorzunehmen. Im Dienste Frankreichs stehen augenblicklich 4 167 000 t, davon 3 214 000 t für öffentliche Dienstzweige. Der Rest umfaßt Postdampfer, Lagarschiffe, die Salomon-Verspflugungsflotte und verbleibt den freien Verkehr. Die Reederei verfügt frei über 365 000 t, sind aber zurzeit auch mittelbar für den Verspflugungsdiens verpflichtet. 1 500 000 t fahren unter französischer Flagge, 2 000 000 t unter englischer, die übrigen unter neutraler. Unser Bedarf — gegenüber 4 167 000 t zur Verfügung stehenden Tonnen, wovon ein Teil unsicherer Frachtraum — beträgt 4 075 000 t monatlich. Die Berechnungen in dieser Beziehung sind das Ergebnis, daß die Versorgung für Kriegs- und Landesverwecke unmöglich seien ohne frächtige Einschränkung der Bedürfnisse und Schiffsraumvermehrung. Eine strenge Einfuhrsperre nach englischen Muster sei in Frankreich noch nicht vorhanden. Frankreich wird nur, je

nachdem es seine Handelsflotte und seine Seefahrt organisiert oder nicht, liegen oder nicht. Seit Monaten macht der Feind einen Versuch umgekehrter Blockade gegen uns. Nachstehende Zahlen werden die Kammer überzeugen. Vor dem Krieg führte Frankreich zu Lande 18 Millionen Tonnen ein, 1916 1 Million. Der Rest, der infolge der Kriegsbedürfnisse unterhältnismäßig gewachsen ist, muß zu Wasser eingeführt werden. Die Erklärung für die Wärlung des Unterseehandelskrieges liegt in der Tatsache, daß 1916 44 Millionen Tonnen eingeführt werden mußten, davon 48 Millionen zu Wasser. Nicht die Zukunft, sondern die Lebenskraft Frankreichs liegt auf dem Wasser.

Der Ministerpräsident erklärte, daß es gegenwärtig kein dringenderes und ersteres Problem als die Schiffsraumfrage gäbe. Von den 700 Schiffen, die England zur Verfügung gestellt habe, verlange es angesichts der Torpedierungen und verstärkten eigenen Bedürfnisse einen Teil zurück.

Ein Abgeordneter bemerkte am Schlusse der Erörterung, daß überall, nur nicht in Frankreich, Schiffe gebaut würden. In England habe der Ministerpräsident bisher vielleicht nicht in der richtigen Sprache geredet.

Zweiter Tagesbericht vom 24. August.

W.L.B. Berlin, 24. Aug., abends. (Amtlich.) In Flandern verliefen bei St. Julien und südlich der Straße Ypern—Menin örtliche Kämpfe für uns erfolgreich.

Westlich der Maas wurden die über Höhe 304 hinaus angreifenden Franzosen unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Vom Osten nichts Neues.

Westlicher Kriegsschauplatz.

London, 24. Aug. Nach amtlichen Meldungen betragen die Gesamtverluste bei dem gestrigen Luftangriff auf Dover 11 Tote und 26 Verwundete. (W.B.)

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 24. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Bei Soveja und nördlich der Susita griff der Feind abermals vergeblich an. In den letzten Kämpfen an der Susita und bei Dena haben sich unsere Flieger bei Führung und Truppen durch erfolgreiche Arbeit gegen einen an Zahl überlegenen Feind die größte Anerkennung erworben.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Nördlich des Dnjepr fühlten die Russen mit verstärkten Einleitungsbatterien vor. Sonst nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

W.L.B. Sofia, 24. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: Nördlich von Bitolia schwaches Artilleriefeuer im Cernadogen und bei Gradecica lebhaftes Artilleriefeuer. In der Gegend von Woglena Störungsfeuer, im Barbatol schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. Starke feindliche Patrouillen rückten gegen den Abschnitt westlich des Doiransees vor, wurden aber überall von unseren vorgeschobenen Abteilungen vertrieben. Im Struma-Tal vereinzelte Kanonenschüsse und Gefechte mit feindlicher Infanterie- und Kavallerieabteilungen.

Rumänische Front: Die Stadt Tulcea wurde von feindlicher Artillerie und Flugzeugen mit Bomben belegt. Zur Bergelung waren unsere Wasserflugzeuge auf Ismail und feindliche Monitore im Hafen Bomben. Ein Treffer an Bord eines Monitors wurde beobachtet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 24. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die 11. Frontschlacht dauert an. Nach einem verhältnismäßig ruhigen Vormittage entbrannten bald nach Mittag neuerliche heftige Kämpfe. Auf der Hochfläche von Bainizza-Heilige Geist richteten die Italiener, ununterbrochen Verstärkungen heranziehend, wieder schwere Angriffe gegen unsere Linien südlich von Vrh. Sie vermochten nirgends Erfolge zu erringen. Unsere tapferen Truppen, unter ihnen die seit Tagen im schwersten Kampfe stehenden Braven der 106. Landst.-Division und des Inf.-Regts. 41, behaupteten sich in allen Gräben. Mit besonderer Wucht griff die italienische 3. Armee abermals zwischen Wippach und dem Meer an. Nach mehrstündigem Artilleriefeuer ging um 4 Uhr nachmittags die feindliche Infanterie zu einheitlichem Massenscharm über. Während die feindlichen Kolonnen am Nordflügel stellenweise schon unsere Batterien niedergeschmettert wurden, kam es anderwärts, namentlich zwischen Costanjewica und der Küste, fast überall zu stundenlang währendem Nahkampf. Dank ihrer über jedes Lob erhabenen Tapferkeit und Ausdauer schlugen unsere Kartvertheidiger alle an Kraftangebot vielfach überlegenen Angriffe des Gegners siegreich zurück. In unvergleichlicher Einigkeit haben Söhne aller Gattungen beider Staaten der Monarchie und Bosniens Anteil an den kolgen Erfolgen. Waren es gestern die Infanterie-

Regimenter 11, 47, 51, 62 und 63, die besonderen Ruhm ernteten, so werden morgen andere mit gleichem Opfermut an ihre Stelle treten. Das Vorfeld unserer Karstlinie ist mit ungezählten italienischen Leichen bedeckt.

Balkanriegsschauplatz:

Nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 24. Aug. Der Generalstabsbericht vom 24. August besagt: Die Front: Feindliche Hauptbewegungen unsere Stellungen auf dem Djebel Samrin ab. Rückwärtige Bewegungen des Gegners sind erkannt. In Persien verloren die Russen in dem Gefecht am 19. August nördlich Bistan 200 Tote. Wir hatten neun Tote und 24 Verwundete. Kaukasusfront: Im linken Flügelabschnitt wurden mehrere feindliche Aufklärungsabteilungen durch unser Feuer vertrieben. Handgranaten, Seitengewehre und einiges Kriegsmaterial wurden erbeutet. Sinaifront: Unsere Artillerie nahm mit gutem Erfolge feindliche Transportkolonnen unter Feuer.

Der Krieg und die Heimat.

Deutscher Reichstag.

Der Hauptausschuß des Reichstags erörterte am Freitag in zum Teil vertraulicher Aussprache die Frage der Kohlenversorgung. Der Vizekanzler gab, H. W.B., eine Übersicht über die Statistik der Kohlenproduktion. Die Kohlenproduktion nahm nach dem Zeitpunkt des letzten Winters dank der energischen Maßnahmen zu. Die Förderung von Steinkohlen ist wieder von 12 Millionen Tonnen im Februar auf 14 Millionen Förderung im Juni gestiegen, gegen eine Förderung von 12 bzw. 13 Millionen Tonnen in den Vergleichsmonaten der beiden Vorjahre. Trotzdem wolle er, um möglichst sicher zu gehen, nicht damit rechnen, daß sich 1917 höhere Zahlen ergeben, als 1916. Die Förderung der Braunkohle stieg bekanntlich im Kriege über die Friedensmenge. Die Juniförderung für 1917 betrage rund 8 Millionen Tonnen gegen 6,9 und 7,2 Millionen in den Jahren 1913 und 1914.

Die Aufrechterhaltung der Produktion auf dem jetzigen Stande habe aber zur unbedingten Voraussetzung, daß die Arbeit ungehindert und angespannt weiter gehe, und daß vor allem ein Streit, wie wir ihn leider im vorigen Monat in Oberschlesien erlebten, unterbleibe. Jeder Streit entziehe den Frontsoldaten Munition und der Heimat den notwendigen Hausbrand. Wenn an sich die Gestaltung der Produktion unter den schweren Verhältnissen als günstig bezeichnet werden könnte, so müßten wir andererseits beachten, daß die Ausnutzung der Kohle infolge der schlechteren Qualität nicht durchaus befriedigend und der Bedarf für die Kriegsindustrie bedeutend gestiegen sei. Hierdurch ergebe sich die Notwendigkeit von Einschränkungen, die für jedermann eine vaterländische Pflicht seien und die auf dem Gebiete der Industrie und des sonstigen Kriegsverbrauchs systematisch durchgeführt werden müßten. Nach dem aufgestellten Verteilungsplan sei der Bedarf für die Eisenbahnen, die Binnenwasserstraßen, den Hausbrand, die Landwirtschaft und für die vertragsmäßig mit unseren Verbündeten und den Neutralen festgelegte unbedingt notwendige Ausfuhr sicher zu stellen, für die Industrie nach den Gesichtspunkten der Kriegswichtigkeit und der rationalen Ausnutzung. Er hoffe, daß es gelingen werde, die Interessen von Heimat und Heer durch die getroffenen oder einzuleitenden Maßnahmen bei gutem Willen von allen Seiten in Einklang zu bringen.

Der Reichskommissar für die Kohlenversorgung gab im Anschluß daran vertrauliche Mitteilungen über die Organisation der Regelung des Bedarfs. Sodann erörterte Generalmajor Marquardt die Maßnahmen des Kriegsamts zur Kohlenversorgung.

* Der Kaiser nahm am Freitag vormittag im Großen Hauptquartier den Vortrag des Reichskanzlers Dr. Michaelis entgegen, der im Anschluß daran an der kaiserlichen Mittagstafel teilnahm.

Die Neutralen.

* Schwedens Lage im Weltkriege. Eine Rede des schwedischen Ministers des Äußern, Lindmann, welche dieser vor einer vierhundertköpfigen Zuhörerschaft hielt, wurde, wie das W.L.B. aus Stockholm meldet, mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Als Richtlinien für Schweden betont Lindmann darin, die Wahrung der Unabhängigkeit und Souveränität des Landes und seine unparteiliche Neutralität, sowie die Aufrechterhaltung der Handelsbeziehungen zu beiden Kriegführenden Parteien u. sprach die Hoffnung aus, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika Schweden keine Schwierigkeiten anlässlich der nur geringen Ausfuhr von Getreide und Fleisch nach Deutschland bereiten würde. Besonders starken Beifall fand die Versicherung, daß Schweden sich nicht etwa durch die Drohung Amerikas von seiner Neutralitätspolitik abbringen lassen werde.

Die Wähler beschäftigten sich eingehend mit dem von dem Minister Lindmann eingenommenen Standpunkt und würdigten die große Bedeutung seiner Rede. Ein Blatt hebt besonders die Wichtigkeit der Handelsbeziehungen zu Deutschland hervor, die der Minister durch seine genauen Angaben klar erwiesen habe. „Stockholm Tidningen“ schreibt: „Der volle Faden, der sich durch die ganze Rede zieht, ist die Aufrechterhaltung der unparteilichen Haltung Schwedens auch in handelspolitischer Beziehung.“

Weitere Nachrichten.

Rom, 24. Aug. „Osservatore Romano“ meldet: Nachdem die englische Regierung die Note des Papstes erhalten hatte, hat sie sich bereit, dem St. Stuhl zur Kenntnis zu bringen, die britische Regierung werde die päpstliche Botschaft mit der größten und ernstesten Aufmerksamkeit prüfen. (W.B.)

* Der Zeitpunkt der Stockholmer Konferenz. Auf die Frage, der an die Internationale angeschlossenen Parteien über den Zeitpunkt der Stockholmer Konferenz erklärt der Organisationsausschuß H. W.B., es sei nicht möglich, vor dem Zusammentritt der Sozialistenkonferenz der Wiertern in London am 28. und 29. August hierüber einen festen Beschluß zu fassen.

* Ein neuer Brand in Saloniki. In Saloniki ist von neuem ein Brand ausgebrochen. Zur Zeit der Pfändung des Telegramms waren über 1000 Häuser zerstört.

Aus der Residenz.

* Sommertheater. Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ das dreitägige Gastspiel der Soubrette des Münchener Gärtnertheaters Fr. Paula Menari. Schon ihre Verköpplung der „Försterdrift“ in Karnos gleichnamiger Operette verriet ein ungewöhnliches Können. Zu dem seltenen Geschick, der Natürlichkeit und Wahrheit, der Wärme des Gefühls und dem flotten Temperament, die sich in dem sympathischen Spiel der Künstlerin offenbarten, gefellte sich der weitere Vorzug einer sorgsam durchgebildeten, wohlklingenden und ausdrucksfähigen Stimme, so daß eine ganz vortreffliche Gesamtleistung zustande kam, die den fürstlichen Beifall des Hauses rechtfertigte.

Auch das zweite Auftreten Fr. Menaris am Donnerstag gestaltete sich zu einem vollen Erfolg für die mit Recht so hoch geschätzte Künstlerin. Sie sang die Rolle der Franz im „Walzertraum“. Wir entführen uns nicht, auf der Operettenbühne je eine derartig schöne und kraftvolle Gesangsleistung erlebt zu haben. Das Publikum zwang den Gast durch freudigen, anhaltenden Beifall zu mehreren Zugaben. Ihr Partner (Riki) war Herr Wiesendanger, der recht gut bei Stimme war und seine Rolle mit viel Geschick darstellte. Zu bedauern war, daß Fr. Menari für den letzten Abend ihres Gastspiels keine bedeutendere Aufgabe zugewiesen war, als die Titelrolle in der „Gardasfürstin“. Immerhin wußte die Künstlerin, ihre Partner mit fortreißend, auch diese Partie so stimmvoll und lebendig zu singen und zu spielen, daß das Interesse des Publikums bis zum Schlusse gefesselt wurde, obgleich das Orchester unter der mangelhaften und temperamentlosen Leitung des neuen Kapellmeisters Herrn Löb merkwürdig schleppend und unsicher spielte.

* Revision. Das stellv. Generalkommando XIV. Armeekorps wird im Laufe der nächsten Wochen durch Revision der Haushaltungen, Gastwirtschaften, Hotels, öffentlichen Mischen usw. feststellen lassen, ob die gemäß Bekanntmachung W. 3231/10.15. S. R. A. vom 8. Dezember 1915 abzuliefernden Gegenstände aus Kupfer, Messing, Neimittel vollständig abgeliefert worden sind, sowie ob die Rebe- bzw. Ablieferungs-pflicht der von der Bekanntmachung W. c. 100/2.17. S. R. A. betroffenen Aluminiumgegenstände erfüllt worden ist. Sofern die etwa veräumte Ablieferung bezw. Meldung unverzüglich und insbesondere vor erfolgter Revision nachgeholt wird, will das stellv. Generalkommando von einer Strafverfolgung absehen.

Neueste Drahtnachrichten.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 25. Aug., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im Zusammenhang mit Infanteriegefechten entwickelten sich bei Ypern in einzelnen Abschnitten wieder lebhaftere Artilleriekämpfe, die auch nachts über anhielten. Ostlich von St. Julien ließ ein zur Säuberung eines Engländernestes angelegter Vorstoß mit einem feindlichen Angriff zusammen. Nach Zurückwerfen des Gegners wurde das unabhingigste Unternehmen von uns erfolgreich durchgeführt.

Weiderseits der Straße Ypern—Menines versuchten die Engländer erneut, in unsere Stellung einzudringen. Am Nordwestrande des Herenthage-Waldes drückten sie unsere Linien etwas zurück. Im übrigen wurden sie verlustreich abgewiesen. An mehreren Stellen scheiterten feindliche Erkundungsvorstöße.

Starke Abteilungen des Gegners, die in den späten Abendstunden gegen unsere Linien bei Lens vorgingen, wurden nach jähem Kampf in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. Südlich von Rendsbüll entrißten wir den Engländern heute früh durch überraschenden Sturm das von ihnen gehaltene Schöls Gillemont.

Nach heftiger Artillerievorbereitung, die in St. Quentin und umliegenden Dörfern vielfach Brände hervorrief, griffen die Franzosen gestern unsere Verteidigungsschnitte auf der Südfront der Stadt in einer Breite von etwa 3 Kilometern an. In schweren Kämpfen wurde der Feind auf der ganzen Linie geworfen. Unsere dort stehenden Truppen befinden sich in reiflosem Besitz unserer Stellungen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Bei Verdun nahm die Gefechtsstätigkeit beiderseits der Maas wieder zu. Westlich des Flusses stießen die Franzosen morgens und abends gegen unsere Stellungen am Forge-Wald zwischen Malancourt und Vethincourt mit starken Kräften vor. Im wirksamen Feuer unserer Artillerie wurden beide Angriffe unter schweren Verlusten abgeschlagen. Ebenso erfolglos blieb ihr Versuch auf dem Dhufer, von der Höhe 344 aus nach Norden vorzudringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Längs der Düna, bei Smorgon, Luck und Larnopol, zwischen dem Pruth und der Moldava, sowie am Dnjestr zeitweise auflebendes Artilleriefeuer.

Vorstöße russischer Jagdkommandos bei Brody scheiterten.

Mazedonische Front

Nichts Besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

W.L.B. Wien, 25. Aug. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet: Auf der Karsthochfläche waren gestern keine größeren Kampfhandlungen. Um den Monte Gabriele wurde sehr erbittert, für unsere Waffen erfolgreich gekämpft.

W.L.B. Berlin, 25. Aug. (Nichtamtlich.) Der Reichskanzler, der am 24. ds. Mts. vormittags im Großen Hauptquartier bei S. M. dem Kaiser war, arbeitete nachmittags mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem General Lubendorff und kehrte abends nach Berlin zurück.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Schriftführer G. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunische Hochbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bei einem Fluge stürzte tödlich ab
Motorbedienungsman
Unteroffizier Götz
 Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.
 Ein tüchtiger Monteur voll Eifer und Hingabe für seinen Beruf, ein pflichttreuer Soldat und guter Kamerad ist von uns gegangen.
 Das Geschwader wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
 Im Namen eines Kampfgeschwaders:
Keller,
 E.233 Hauptmann und Kommandeur.

Hotel u. Kurhaus St. Blasien
 im südlichen badischen Schwarzwald, 800 m über dem Meere.
Familien- u. Kurhotel I. Ranges; für Jedermann b. vollem Kurbetrieb geöffnet.
 Jagd, Fischerei, Tennis, Luftbäder, Diätkuren. -- Anstalt f. physikal. Heilmittel. -- Ausgedehnte Spazierwege in Tannenhochwäldern.
Sanatorium Luisenheim für Nerven- u. innere Kranke
 Alle Kurmittel der Gegenwart, Diätkuren, Terrinkuren. In beiden Häusern infektiös Erkrankte ausgeschlossen.

Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe
 Beginn des Schuljahres 1917/18 Dienstag, 16. Oktober 1917
 I. Allgemeine Abteilung (Vorbildung für II. Abt. 1. Jahr); II. Fachabteilungen (mit Lehrwerkstätten) für Architektur, Bildhauerei, Eisenarbeiten, Dekorationsmalerei, Glasmalerei, Keramik, Kunstzeichnen; III. Zeichenlehrerabteilung; IV. Winterkurs für Dekorationsmalerei; V. Abendklasse Zeichen, Entwerfen, Modellieren, Altzeichnen; Abt. I, II, III und V für Schüler und Schülerinnen. Anmeldung schriftlich bis 15. September mit von der Direktion zu beziehenden Anmeldebogen. Lehrplan unentgeltlich.

Das Evang. Pädagogium Godesberg am Rhein
 Gymnasium, Realgymnasium und Realschule mit Einjähr.-Berecht. bietet seinen Schülern gedieg. Unterricht in kleinen Klassen, Förderung ihres geistigen u. leibl. Wohles durch eine familienhafte Erziehung in Gruppen von 10-20 Knaben in den 15 Wohnhäusern der Anstalt. Viel Körperbeweg. bei reichl. vernünft. Ernährung.
 Jugendsanatorium in Verbindung mit Dr. med. Sexauer's ärztl. pädag. Institut.
 Zweiganstalt in Herchen a. d. Sieg in ländl. Umgebung u. herrlicher Waldluft.
 Drucks. d. d. Direktor Prof. O. Kühn in Godesberg am Rhein.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe
BIER
 Zweck Neuauflistung der Bierliste erlauben wir die verehrl. Mitglieder, sich unter Vorlage ihrer Ausweisarte sowie ihres Mitgliedsbuches in dem Laden, in welchem sie bei uns für Lebensmittel eingeschrieben sind, in die dort aufgelegte Liste einzutragen. -- Diese Einschreibung kann bis einschließlich 1. September erfolgen; spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
 Karlsruhe, den 25. August 1917.
 Der Vorstand

Kommunalverbände die Lieferungsverträge über Gemüse und Kartoffel abzuschließen gedenken, suchen durch das Badische Landwirtschaftl. Wochenblatt Geschäftsstelle Karlsruhe, Karl Friedrich-Straße 14, mit Landwirten Verbindung.

Wir suchen f. unsere statistische Abteilung einen militärfreien Kaufmann
 im Alter von 25-30 Jahren, der schon in ähnlicher Stellung tätig war und in der Lage ist, nach kurzen Angaben selbständig zu arbeiten.
 Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühestmöglichen Zeitpunkts für den Eintritt zu richten an
Daimler-Motoren-Gesellschaft,
 Stuttgart-Untertürkheim.

Städtisch. Konzerthaus
 Samstag, 25. August:
 Uraufführung
„Um einen Kuß“
 Anfang 1/8 bis 10 Uhr

Sonntag, 26. August:
„Um einen Kuß“
 Anfang 7 bis 1/2 10 Uhr.

Bürgerliche Rechtspflege
 a. Streitige Gerichtsbarkeit.
 R.596.2. Baden. Die Firma Otto Oberfell, offene Handelsgesellschaft in Achern, hat das Angebot des vernichteten Hypothekenbriefs vom 13. November 1913 über die in dem Grundbuch Baden-Baden, Band 174, Heft 1738, Abt. Sasbach eingetragene, zu 5% verzinsliche Darlehensforderung von 35 000 M. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Mittwoch, den 28. November 1917, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte -- Zimmer 14 -- anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.
 Baden, 17. August 1917.
 Der Gerichtsschreiber
 Großh. Amtsgerichts.

R.608. Baden. Über den Nachlaß des Bauunternehmers Ignaz Herwig in Ebersteinburg wurde heute, am 23. August 1917, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Rechtsanwält Schäfer in Baden ist zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 22. September 1917 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte -- Zimmer Nr. 17 -- zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
 Freitag, 21. September 1917, vormittags 10 Uhr,
 und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
 Samstag, 13. Oktober 1917, vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache abgesehen die Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 22. September 1917 Anzeige zu machen.
 Baden, 23. August 1917.
 Der Gerichtsschreiber
 Großh. Amtsgerichts.

Strafrechtspflege.
 R.597.32! Heidelberg.
 1. Der am 21. März 1879 zu Selbach geborene, zuletzt in Heidelberg wohnhafte Koch
Pius Ulrich,
 3. Bt. wohnhaft in Laxau in der Schweiz;
 2. der am 26. September 1871 zu Hemmenhofen geborene, zuletzt in Heidelberg wohnhafte Gipsler
Karl Schmid,
 3. Bt. wohnhaft in Bärlich in der Schweiz,
 werden beschuldigt, daß sie als Begehrliche nach öffentlicher Bekanntmachung einer vom Kaiser für die Zeit eines Krieges erlassenen besonderen Anordnung, nämlich der Verordnung vom

3. August 1914, in Widerspruch mit derselben ausgehandelt sind, Vergehen gegen § 140 Ziffer 3 RStGB.
 Dieselben werden auf Freitag, 26. Oktober 1917, vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozedurordnung von den Zivilvorständen der Erbschaftskommissionen Kaslat und Konstanz über die der Anlage zugrunde liegenden Tatsachen ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.
 Heidelberg, 23. August 1917.
 Der Großh. I. Staatsanwalt.

Süddeutsch-Österreichischer Verkehr, Gütertarif Teil II, Hefte 3 und 6, vom 1. VII. 11, Hefte 9 und 13 vom 1. V. 12 und Heft 15 vom 1. IX. 14.
 Auf 1. November 1917 werden folgende Ausnahmetarife ohne Ersatz aufgehoben:
 Die Ausnahmetarife 38 (Gaz) im Heft 3; 40, B (Holzstoff aus Deutschland) in den Heften 3 und 9; 71 (Zement) im Heft 6; 88 (Düngemittel) in den Heften 3, 6, 9 und 13; von den Ausnahmetarifen 105 C (Bierfässer) und 131 (Emballagen) die Frachttarife für Stückgut (St) im Heft 9; vom Ausnahmetarif 109 B (Weinfässer) die Frachttarife für Stückgut (St) im Heft 3; und endlich die Anwendungsbestimmung unter Ziffer 3 für gebrauchte, leere Eiste auf Seite 6 des Heftes 15.
 Karlsruhe, 23. August 1917.
 Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Beschiedene Bekanntmachungen.
 Für den Neu-Bau einer Offizier-Speiseanstalt Feld-Artillerie-Regiment 50 in Karlsruhe an der Kolltstraße sollen die Schreinerarbeiten einschli. Beschlagsarbeiten für die Türen in einem Lofe vergeben werden.
 Angebotsformulare können, solange der Vorrat reicht, gegen post- u. befallgeldfreie Einfindung von M. 4.25 beim unterzeichneten Bauamte bezogen werden, wofür auch die Bedingungenunterlagen während der Dienststunden von 8-12 Uhr vorm. und 3-7 Uhr nachm. zur öffentlichen Einsichtnahme ausliegen. Die Angebote sind als solche erkennbar einzufassen.
 Die öffentliche Verdingung findet am Montag, den 3. September, vorm. 11 Uhr, statt.
 E.220
 Militär-Bauamt, Karlsruhe, Kanonierstr. 3.

Sacharbeiten für den Neubau der Personenwagen-Reinigungshalle in der Betriebswerkstätte in Schweiningen nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben:
 Entwässerungsanlage (382 m Rohrgräben, 340 m Steingeggräben, 45 m Gussblechgräben). Betonarbeiten (600 qm Beton mit Glatteisen), Zeichnungen, Bedingnisheft und Arbeitsbeschriebe an Werttagen auf unserem Bau-bureau in Schweiningen zur Einsicht, ebenda Abgabe von Angebotsordern.
 Angebote verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift "Angebot auf für die Personenwagen-Reinigungshalle Betriebswerkstätte in Schweiningen" versehen, bis längstens Montag, den 3. September 1917, vormittags 10 Uhr, an unser Bau-bureau in Schweiningen einzureichen, wofür auch die Eröffnung der Angebote stattfindet. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Mannheim, 23. August 1917.
 Großh. Bauinspektion 2.

Das deutsche Gymnasium und die Erdkunde
 Kriegsforderungen an die höhern Schulen von
Dr. Ludwig Neumann
 o. Professor der Geographie an der Universität Freiburg i. Br.
 Preis M. 2.-
 Der Verfasser wird durch seine Darlegungen, die er im Vorwort als ein pädagogisches Glaubensbekenntnis bezeichnet, in bestimmter und zielbewußter Weise zu den Zeitfragen Stellung nehmen, die sich mit unseren höhern Schulen befassen. Reiche Erfahrungen, die er schon früh auf dem eigenen, nicht ganz regelmäßigen Schulweg, dann als Gymnasiallehrer und seit drei Jahrzehnten als Universitätsprofessor sammelte, und dazu glühende Begeisterung für die vaterländische Staatsliebe als Leitfaden aller seiner Überlegungen, Wünsche und Vorschläge lassen ihn gegen die Vorherrschaft des humanistischen Gymnasiums auftreten und für sein „Deutsches Gymnasium“ einen Lehrplan entwerfen, der sich seinen Grundlagen nach an das Reform-Gymnasium anlehnt. Aber viel stärker als bisher auf irgend einer unserer Bildungsschulen sollen Deutsch, Geschichte und Erdkunde betont, ja sie sollen geradezu in den Mittelpunkt des Unterrichts gerückt werden. Daß der Verfasser die Bedeutung der Erdkunde scharf hervorhebt, versteht sich von selbst. Aber alle anderen Lehrfächer werden auch soweit als notwendig ihrem unterrichtlichen und erzieherischen Wert nach besprochen, sobald bestimmt umgrenzte Lehrpläne mit den einzelnen Lehraufgaben und Lehrzielen zur Entwicklung gelangen. Es handelt sich also in diesem Buch durchaus nicht etwa um unfruchtbare Verneinung, vielmehr um einen wohlüberlegten Aufbau, der auch für die lateinlose Oberrealschule reichlich Raum und Licht hat und in dem das humanistische Gymnasium die Stellung zugewiesen erhält, die es angesichts unserer neuen Zeit mit ihren neuen Aufgaben, nach Ansicht des Verfassers, noch beanspruchen kann.
 Die pädagogischen Kreise, besonders die Unterrichtsverwaltungen werden an den Gedankengängen des Verfassers kaum achtlos vorbeigehen dürfen.
 Diese Schrift erscheint als erstes Heft einer ungezwungenen Sammlung von Arbeiten zu Schulfragen.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung und auch direkt vom Verlag

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe

Das deutsche Gymnasium und die Erdkunde

Kriegsforderungen an die höhern Schulen von
Dr. Ludwig Neumann
 o. Professor der Geographie an der Universität Freiburg i. Br.
 Preis M. 2.-

Der Verfasser wird durch seine Darlegungen, die er im Vorwort als ein pädagogisches Glaubensbekenntnis bezeichnet, in bestimmter und zielbewußter Weise zu den Zeitfragen Stellung nehmen, die sich mit unseren höhern Schulen befassen. Reiche Erfahrungen, die er schon früh auf dem eigenen, nicht ganz regelmäßigen Schulweg, dann als Gymnasiallehrer und seit drei Jahrzehnten als Universitätsprofessor sammelte, und dazu glühende Begeisterung für die vaterländische Staatsliebe als Leitfaden aller seiner Überlegungen, Wünsche und Vorschläge lassen ihn gegen die Vorherrschaft des humanistischen Gymnasiums auftreten und für sein „Deutsches Gymnasium“ einen Lehrplan entwerfen, der sich seinen Grundlagen nach an das Reform-Gymnasium anlehnt. Aber viel stärker als bisher auf irgend einer unserer Bildungsschulen sollen Deutsch, Geschichte und Erdkunde betont, ja sie sollen geradezu in den Mittelpunkt des Unterrichts gerückt werden. Daß der Verfasser die Bedeutung der Erdkunde scharf hervorhebt, versteht sich von selbst. Aber alle anderen Lehrfächer werden auch soweit als notwendig ihrem unterrichtlichen und erzieherischen Wert nach besprochen, sobald bestimmt umgrenzte Lehrpläne mit den einzelnen Lehraufgaben und Lehrzielen zur Entwicklung gelangen. Es handelt sich also in diesem Buch durchaus nicht etwa um unfruchtbare Verneinung, vielmehr um einen wohlüberlegten Aufbau, der auch für die lateinlose Oberrealschule reichlich Raum und Licht hat und in dem das humanistische Gymnasium die Stellung zugewiesen erhält, die es angesichts unserer neuen Zeit mit ihren neuen Aufgaben, nach Ansicht des Verfassers, noch beanspruchen kann.
 Die pädagogischen Kreise, besonders die Unterrichtsverwaltungen werden an den Gedankengängen des Verfassers kaum achtlos vorbeigehen dürfen.
 Diese Schrift erscheint als erstes Heft einer ungezwungenen Sammlung von Arbeiten zu Schulfragen.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung und auch direkt vom Verlag

Bekanntmachung des Badischen Landespreisauswertes.

Unter Bezugnahme auf § 6 Abs. 2 der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 30. Januar dieses Jahres, den Handel mit Erbschaftsmitteln betr. (Ges. u. Verordg.-Bl. S. 15 ff.) bingun wir nachstehend weitere zum Vertrieb im Großherzogtum Baden zugelassene und zum Betrieb ausgeschlossene Erbschaftsmittel zur öffentlichen Kenntnis:

Name der Ware	Hersteller	Inhalt oder Gewicht	Mindestverkaufspreis
a. Zugelassene Mittel.			
Ethel Malzlässe u. Kornkaffee	Ethel Malzlässe-Fabriken, G. m. b. H., Schillingheim	500 g	52 ¢ bzw. 45 ¢
Deutsche Leemischg. Nr. 7 (Ernte 1917)	Chr. Riemp, Karlsruhe	100 g	55 ¢
Dr. Schweizers Kunsigelee- und Marmeladepulver	C. F. Müller, Speise-pulverfabrik, Singen a. S.	20 g	40 ¢
Kunstmarmeladepulver	Gottlob Lauber, Schorndorf	10 g	25 ¢
Pflanzenfleisch „Lebe-Keim“	Carl Mauteer, Karlsruhe	500 g	1.50-2.25 A
Alantol Stärke-Erbsatz	C. F. Müller, Speise-pulverfabrik, Singen a. S.	1 Paket (25 g)	22 ¢
Scheuermittel „II“	H. Rudolf Ungerer, Stuttgart und Mannheim	1 kg	60 ¢
b. Ausgeschlossene Mittel.			
Apfenkräutertee „Maja“	Maja-Tea-Import-Ges., Stuttgart	—	—
Eispastablen	Maxonal Co., Berlin	—	—
Eispulver	Fr. Bäuerle, St. Georgen	1 Paket	20 ¢
Zubereitungsmittel „Karfjal“	Fa. Voh & Co., Frankfurt a. M.	150 g	75 ¢
Procarnol, Fleisch-ersatz-Speise	Procarnol-Ges., Berlin	70 g	50 ¢
Gemüseuppe „Agnes“	J. Cronheim, Hamburg	20 g	20 ¢
„Safrada“, Sauerstoff-Weiche	Guhmann & Co., Ludwigsbafen	1 Dose	1.20 A
Kriegserbsatz-Wasserlösnig, Schmier-waschmittel	Karl Littinger, Seifenfabrik, Schw. Gmünd	1 kg	1.25 A
Extrakt-Waschpulver „Wasserlösnig“	Derfelbe	600 g	90 ¢

Karlsruhe, den 25. August 1917.
 Badisches Landespreisauswertes.
 R.599